

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M. ohne Befreiung.
Bestellungen werden von dem Redak-
tionsbüro angenommen.
Nummer 5382 des östlichen
Zählungs-Bezirksjahres.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Albert Betting in Halle.
[Gedruckt durch Verbindung mit Berlin und Leipzig]
Aufsicht-Rr. 126.

Saal-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. folge aus Halle mit
10 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von anderen Anzeigen und allen
Annoncen-Expositionen ausgenommen.
Retenamen die Seite 60 Pfg.
Ercheint täglich mit Ausnahme der
Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Die französische Republik.

Am vergangenen Sonntag fand in Frankreich eine theilweise Neuwahl von Senatoren statt; das Resultat haben wir schon gemeldet: von den sechzehn monarchistischen Senatoren, die der Nennschaft unterworfen waren, haben zehn ihre Mandate eingebüßt und die Republikaner, denen drei neue zuzurechnen sind, haben ihren bisherigen Besitztum verliäglich behauptet. Man braucht das Resultat dieser Wahl nicht zu überdieseln: der französische Senat — und ihm gleich natürlich seine Wähler — ist eine ruhige, friedliebende Gerontenversammlung, die sich, falls nicht ganz ungewöhnliche Ereignisse mit schweren Stößen das Staatseigebude erschüttern, auf einer bedächtigen governementalen Mittellinie zu halten pflegt. Diese alte Erfahrung hat auch der Wahltag vom 4. Jan. bestätigt und das „Journal des Debats“ traf den Nagel auf den Kopf, als es am Montag schrieb: „Nichts ist verändert im Palais National; es giebt nur zehn monarchistische Senatoren weniger.“ Demnach haben, ganz abgesehen von dem Siez Jules Ferry, der den „Loulion“ wieder in die Reihen der Lebendigen führt, diese Wahlen eine ungewöhnliche symptomatische Bedeutung; sie bestätigen abermals den Befall der monarchistischen Partei und sie lauten, wie man sehr hüßlich gesagt hat, einer unkonstitutionellen Opposition das Adios.

Der republikanische Erfolg ist nicht ein befremdendes Vertrauen erweckendes Programm der Regierung enthaltend; die beiden Minister, die sich vor den Senatswählern zeigten, der Präsident v. Freycinet und der Chef der Marine, Herr Barbey, konnten kein ausgeprägtes Programm entwickeln, aus dem sehr einfachen Grunde, weil es dem Ministerium Freycinet, dessen Seele der energische Constan, der Minister des Innern, ist, an einem jenen Programm überhaupt fehlt. Auch Jules Ferry, der an politischen Ideen fest nicht arm ist, hat keinerlei klare Ansichten auf seine Zukunftslinie gewahrt. Demnach sind diese drei Männer mit sehr flüchtigen Monarchisten gewählt worden. Weil man das Wahlergebnis richtig beuten, so wird man sich den einschläfernden französischen Blättern anschließen müssen, die in dem Ergebnisse vom 4. Januar den Beweis dafür sehen, daß im allgemeinen die Bevölkerung verfassungslustig zurücksteht und ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Ruhe empfindet.

Diese Gemüth nach Ruhe wird leicht begriffen, wenn man der Erschütterungen und gewaltsamen Umwälzungen sich erinnert, die Frankreich während eines Jahrzehntes durchgemacht hat. Hundert Jahre lang war Frankreich der Held in europäischen Kampfteiden, es verzogte nicht nur die Vertreter, sondern auch das Welttheater mit nervenerregenden Dramen und die ganze, schnell begeisterte Jugend, das ganze junge Europa in seinen verschiedenen Schattierungen stürzte ihm Befall zu. Ulimächst aber begann die große Nation doch zu begreifen, wie teuer diese Schauspielerei der Welt war, wie sie das Zusammenbrechen des großen und des kleinen Napoleon, und von all der Herrlichkeit, von all den künftigen Wohlstand und Bewühnungen blieb nichts zurück als die verlassenen Ketten einer einmal strahlenden Glorie. Die kleinen Reiter, die in Frankreich eine für seine Regierung zu vernachlässigende Macht beuerten, begannen nachzudenken; sie hatten gesehen, wie die aus purem Uebermut unternommene promenade à Berlin bei Sedan genest hatte; sie hatten erlebt, wie das Vaterland um ein Jahr einem mit erbettelten Millionen hochadeligen Abenteuer ausgeliefert worden wäre, der auf schwarzem Cirruspfeile tolekt wurde die Straßen von Paris loizlet war; und sie erblickten das Gegenstück in dem gewaltigen Friedenerfolge der großen Weltanschauung von 1859, in dieser mächtig impopulären Arbeitsleistung des modernen Gehltes. Die Rechnung war klar und die Bevölkerung war küßig bei den Denkmälern der napoleonischen Legende und in anderen Toden, und nachschuldig, zu ernster Arbeit gerückt, trat Frankreich in das Jahr 1890 ein, in das Jahr der politischen Langeweile.

Dieses Jahr war arm an äußeren Geschehnissen: es gab, wunderbar genug, nur einen, nicht einmal sonderlich aufregenden Ministerwechsel, der Herr Freycinet an die Stelle des Herrn Tirard setzte und im übrigen alles beim alten ließ; der Wagenreich des Herzogs Philipp von Orleans, der als ein Baumrindiger nach Paris kam und Einlaß in die Armeeführte, um dann im Gefängnis von Clairvaux ein fideles Schlemmerleben zu führen, wurde durch den vorrichtunglichen Geschicklichkeit des Herrn Constan bald von allen Verhängnissen als ein Sperrenstachtschreck erlankt; der kleine Herzog wurde seinen „höflichen“ Vater, dem Grafen von Paris, unversehrt wieder zugeführt und zu dem nicht übergehenden Schandentwurf der Inakabsche Feld auch noch dem Spott heim. Die Familie Orleans war überhaupt in diesem Jahre vom Unheil befreit, die Geschickungen, die Herr Marquis aus den Reihen des Bonapartismus herbeigeholt, haben nicht allem dem bravo general, den eigene Freiheit schon vorher ruiniert hatte, sondern zunächst und hauptsächlich der Orleanspartei und ihren gefalteten Führern den Todesreich gebracht. Die anständigen Elemente in monarchistischen Lager wandten sich mit Absehen von dieser Schar intriganten Schelme und Deutscher ab, und während sie bisher die frontirenden Schildträger des ancien régime gewesen waren, begannen sie nun allmähig ihren Frieden zu machen mit dem von Tag zu Tage fröhlicher aufblühenden Republik. Noch einmal war es ein Monarchist, der berufliche Ministertum und Marquis Marguis de Morès, der am 1. Mai auf der Place de la Concorde mit einer gedungenen Waide jenen vermeintlich anarchoischen Puffsch veranhaltele, den er mit mehrmonarchischer Gefängnishaft nach Gebühr zu hüßen hatte. Bonapartismus und Anarchismus und Antisemitismus: das

waren die Wästen, die in den letzten Jahren die monarchistischen Wädschreiber verbanden; ist es ein Wunder, wenn sie bald Herführer ohne Her waren und ihre Mannschäft in hellen Haufen dem Regierungslager zuflüchten mo, was festes Recht und Gesetz galt und die Ordnung mit fröhlicher Faust gewahrt wurde?

Die Tage der monarchistischen Partei sind im heutigen Frankreich gestürzt; in den Wählern, das beweist auch das Ergebnis vom 4. Januar, ist das monarchistische Gefühl erstorben; kein vernünftiger Mensch zweifelt mehr an der Dauerhaftigkeit der republikanischen Staatsform, in deren Schatten sich's auch für Bonapartisten und Legitimisten a. D. recht gut leben läßt, und seit auch die künge katolische Kirche, zunächst durch die Wind des vom Papi Se autorisirten Kardinals Lavergne, mit freundlichem Wohlwollen auf die majoren gewordene Republik zu blicken begonnen hat, erscheint der Kampf vollends zwecklos und als ein löplicher Kräfteaufwand. Viel lieber als den hindernenden Maschinenballung Philipp VII. den phrasenreichen Speißgeschellen Boulanger, sieht man den weise zurückhaltenden Sadi Carnot an der Spitze des Staates. Carnot hat sich des Dinkmes seines Auhern gerade durch seine geräuschlose Vorsicht würdig gezeigt; wie jenen wird man auch ihn den Organisator des Sieges nennen dürfen, des Sieges, den im Jahre 1890 der republikanische Gebante in Frankreich gewann.

Auch die äußere Politik Frankreichs ist in diesem Jahre in ruhiger Bahn geblieben. Noch geben zwar die Wegen der Rußbegeisterung hoch an der Seine und kein noch so wichtiger Anlaß; die Hochzeit des Prälaten v. Mohrenheim und eines französischen Vicenotenis, die Aufführung eines russischen Theaterstückes, das Auftreten russischer Bänkefänger in den „Polie'scheres“, wird vürlicher gelassen, ohne dem Baren und seinem Volkshofer stürmische Ovationen zu bereiten. Auch die Beziehungen zu Italien haben sich nicht gebessert und zwar htemn wiederholenden von Florenz und Neapel großt man heute noch mit Francesco Crispi als seines Heißhaltens am Dreißend. Aber, wenn auch von Zeit zu Zeit immer wieder bald hier bald da ein Vreandbegleichendes aufstehen will, das nachbarliche Verhältnis zu Deutschland hat sich doch ein wenig gebessert. Frankreich nahm keinen Anstand, das deutsch-englische Abkommen über die Schiffsahrt anzuerkennen und ließ sich damit in der Schußbereitschaft über Wladimir setzen. Die französische Regierung nahm bereitwillig die Einladung zur Berliner Arbeiterkongress an und nach ihrer Rückkehr wussten die Delegierten, Jules Simon an der Spitze, nicht genug, die ausgeführt hüßliche und herzliche Behandlung zu rühmen, die sie im „Milliarbenlande“ bei Kaiser und Volk gefunden hatten. Noch einmal zogen französische Abgeordnete nach Berlin zum Verzetog, und auch bei diesem wissenschaftlichen Anlaß wie bei dem Arbeiterkongress und bei dem vorausgegangenen Sozialistenkongress in Paris knüpften sich persönliche Bande, die mit der Zeit wohl einen Umchwung der Volkstimmung herbeiführen könnten. Ueberzeugt man sich erst einmal an der Seine, daß die verhassten Prussien im Grunde gar nicht die schlimmen Barbaren und Vandalen die sind, für die eine gefüllte Legende sie ausgab, dann mag das Bessere geruhig beim stillen Walten und Weben des Friedegehentes anknüpfen sein.

Deutsches Reich.

Frankreich hat, ganz wie Deutschland, im Innern genug erste Arbeit vor sich; die Staatsfinanzen sind ätz verworren, die lokale Emanzipationsbewegung erhebt hier wie dort kühne wachsende Ansprüche. Neben Andern müßte es zum Teil gereichen, wenn sie zum Motto ihrer ferneren Politik das vortreffliche Wort nehmen wollten, das der 7. Januar 1890 Kaiser Wilhelm II. auf das dem festjährligen General-Postmeister v. Stephan gewidmete Widnis schrieb: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter der Schranke, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“

arrangement aus Baden mitgebracht. Kaiserin Friedrich besuchte einen Kranz aus Maiblumen mit schwarzem Moiréschleife und goldenen Franzen. Die Königin von England ließ sich ein Kranz des Tages. Kränze zubereiten die Regimenter, deren Chef die Kaiserin Augusta waren, hüßige Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit. — Ueber das am 5. d. in den Kammern des Reichstages des 2. Garde-Infanterie-Regiments abgehaltene Vigdanahl erzählt die Ant.-Ztg. nachträglich, daß der Kaiser, welcher in der Uniform seines Hele-Garde-Infanterie-Regiments erschienen war, noch lange nach Beendigung des Mahles tammten der Offiziercorps verbleib und lich im Kreise der älteren Herren aus anregende Unterhalt, während die jüngeren Offiziere sich mit Tänzen amüsierten. Der Kaiser stellte dem Commandeur des 2. Garde-Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Graf v. Udenburg, die Zuerkennung eines Korbtrahis für das Kasino in Aussicht, welches das als Gegenstück zum Bilde Kaiser Wilhelm I. in Uniformform die Räume schmücken wird. — Die Kaiserin Friedrich hatte gestern nachmittag eine Schiltpartie durch den Thiergarten unternommen. Heute vormittag besuchte die Kaiserin Friedrich die früh 7^{1/2} Uhr hier eingetroffene Frau Gräfin v. v. von Baden, die sich nach dem Anlauf in Niederländischen Palais und begab sich darauf zu Wagen nach dem Manoufen zu Charlottenburg.

?? Berlin, 7. Jan. Die mehrere römische Blätter übereinstimmend melden, hätten König Humbert und seine Gemahlin Margaria die Wohnschaft beim jüngsten Schöhn des Kaisers angenommen; der zur Heile ungeeigneten Adressat wegen hätten sie jedoch den Grafen de Raunay beauftragt, sie bei der Tauffeierlichkeit zu vertreten. In der italienischen Politik indessen ist von einem solchen Aufrage bis heute noch nichts bekannt und bedarf obige Meldung somit noch glaubwürdiger Bestätigung.

Berlin, 7. Jan. Mehrere Blätter sprechen von einer die hochhe Entdeckung betr. Vorlage, welche angeblich in Kürze dem Landtage zugehen soll. Aus den befestigten amtlichen Stellen ist jedoch von einer solchen Entwurfe nur fövial bekannt, daß er seitens der Regierung geplant wird. Was zu irgend welchen definitiven Vereinbarungen zwischen ihr und dem Erbiner sind die betreffenden Erwägungen noch nicht gedeutet. Ueberhaupt stellen sich der Ausführung gewisser Absichten, welche zu Anfang im Kultusministerium geboget wurden, fait unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Nach Lage der Sache dürfte wohl noch eine geraume Zeit vergehen, bevor eine heugliche Gesekvorlage dem Landtage zugeführt werden kann.

Berlin, 7. Jan. Auch der aus vatikanischen Quellen schöpfende „Observatore Cattolico“ tritt sehr entschieden der von uniser Ultramontanen aufgestellten Deutung entgegen, daß Herr v. Schlegel lebhaft an der Entfernung des Kardinals Rampolla aus dem päpstlichen Staatssekretariat arbeite. Das hyperpäpstliche Blatt bemerkt dazu folgendes:

Gerade der zweifelhafte Geland hat uniser Cardinals an allenverhigen Grund, den Kardinal von dem Verlassen des Landes vorzuverbanen. Um mehr zur Aufklärung über die Beziehungen Verbanigung geeigneter Kirchlichkeit hat denselben seit länger Zeit nicht aufgenommen. Soweit übrigens bekannt geworden, hat der Kardinal gerade Brethen gegenüber in allen freudwolligen Fragen lies und immer das weitgehende Entgegenkommen bewiesen. Heutzutage genügt die Befolge, daß der bet. römische Vengähsmann mires deutschen Mitbrüder den hochwürdigsten Antinis Banantelli, als den angeblichen Schilling Herrn v. Schlegel's bezeichnet, um seiner Wissenschaft das Gerüge müßigen Schwächen anzuwenden. . . . Banantelli gebört befamlich dem rechten Flügel der Antranzigen, d. h. einer Richtung innerhalb des v. Kollegiums an, welche am wenigsten geeignet wäre, für die preußische Legation kirchenpolitische Konflikte aus dem Feuer zu holen.

Das Herrenhaus wird seine Sitzungen am 20. Jan. wieder aufnehmen.

Die Verhandlungen der deutschen Delegierten für die Verabreichung über das deutsch-österreichische handelspolitische Abkommen sind am Dienstag fortgesetzt worden. Zur Vorbereitung über einzelne Sonderfragen wird eine Sonderkommission eingesetzt worden.

Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Fracht-Verkehr wird, nach dem Reichs-Angebot, hauptsächlich nach dem Reichstag beschlüssigen. Die vorbestimmte Ratifikation des Uebereinkommens kam erst erfolgen, nachdem die gesetzgebenden Faktoren sämtlicher vertragschließenden Staaten ihre Zustimmung erteilt haben. Dasselbe wird abetam drei Monate nach dem Austausch der Ratifikations-Urkunden in Kraft treten.

Die münchener „Ntg. Z.“ meldet aus Straßburg, daß dieheren Berechnen nach eine neue Regelung der Fremdenversteuerung in den Reichslanden unter Einführung von Luftentballastarten für die dauernd im Lande sich aufhaltenden Fremden nahe bevorstehe. Die bis jetzt verhandelte geschaltete Erträge eruzigen des Grenzverkehrs würden beibehalten und nach Ebnitacht ausgebeht werden. Diese Umgestaltung der Fremdenversteuerung im Lande werde die Wahrscheinlichkeit der Abschaffung des Pappwagens an der deutsch-französischen Grenze in Aussicht zu nehmen.

Der italienische Postbote in Berlin, Graf de Panzani, soll, wie verschiedene Blätter berichten, beim Neujahrsempfang im Reichsministerien einen Anfall erlitten haben, der unahrscheinlich das Gerücht erregt haben mag, daß er eine Herabsetzung erfahren werde. Bekanntlich beträgt der Beizugsatz 24 M. für den Doppelcentner, während er vor 1879 nur 8 M. betrug. Eine Herabsetzung des Beizugsatzes auch Anwendung findet gegenüber Frankreich, Spanien, Oesterreich-Ungarn und den anderen Weidländern.

In einem Artikel der Münchener Allg. Ztg., welche neben den „Panz. Nachr.“ als das Organ der Bismarck'schen Fronde gilt, wird über Kaiser Wilhelm I. gesagt:

Weshalb ein Mann noch doch die Hohenollernsche Welt, ein Mann, der, was den meisten Menschen verlag, ist die Grenzen seines Königs nicht zu überdauern, sondern genau einbielt; der sein Gemüthe mit einem Unrecht bedauerte und der nie entschied, ohne gepirrt zu haben. Umgekehrt, da die Tröbiten noch durchaus lebendig ist, lebt gerade diese Seite im Charakter Kaiser Wilhelms I., lebt gerade sein im Volksempfinden weiter. Es ist kein Fall bekannt, in welchem Kaiser Wilhelm I. in technischen und sachmännlichen Fragen auch nur verurtheilt hätte, sein Urtheil dem der Sachmänner entgegenzusetzen, vorausgesetzt natürlich, daß er sich davon überzeugt habe, daß er mangelnden Autoritäten gegenüberstand und daß es sich nicht um Einzelfälle, sondern um reif erwogene Urtheile handelte. Zu den Freieren unterseits gehören Beamtenthümer, er nennt man an die Sorgenhaft, mit welcher Kaiser Wilhelm bis in sein höchstes Alter hinein die ihm vorgelegten Akten studirte und nie eine Entscheidung traf, von deren Nützlichkeit er sich nicht durch eingehendes Studium überzeugt hatte.

Obin die Spitze dieser Seite sich richtet, bedarf keiner Erklärung.

Ein neuer Band „Athenische zur Wirtschaftspolitik“ des Fürsten Bismarck ist herausgegeben von Pöschinger, erschienen bei Carl Neumann in Berlin. Derselbe enthält bisher unveröffentlichte Beiträge aus der Zeit vor der Übernahme des Handelsministeriums durch den früheren Reichsminister bis Juli 1864. Als Vorwort trägt das Buch den Ausdruck, von dem Fürsten von Friedberg, am 10. Juni 1864, geschrieben hat: „Wenn der Fortschritt des Wissenschaftlichen erreicht werden könnte, so wäre das ein Unglück.“

Die Presse Ztg. entnimmt dem ersten Athenische, daß Fürst Bismarck ein „Reichsamt für Handel und Gewerbe“ schaffen wollte und daß er von der Vermögensverwaltung „nicht gerade viel“ erwartete. Sie erfahren weiter, daß er, getrieben seiner schon früher ausgesprochenen Ansicht, die politische Fremdpolitik mit Oesterreich-Ungarn nicht durch wirtschaftlichen Gebiete zum Ausdruck kommen, am 23. Sept. 1860 Zifferentiale in seinen Büchern und der nachbührenden Monarchie zur Verfügung brachte. War gläubte Fürst Bismarck, die Zulassung von Differentialtarifen bedeutete nicht eine Begünstigung des ausländischen Producers, das würde er eventuell doch bereit sein, da, wo — wie bei Oesterreich-Ungarn — politische Motive dafür sprechen. Es ist nicht zu erwarten, daß Fürst Bismarck sich gegen den Uebergang zur Doppelzölle und die Beteiligung an einem internationalen Bündnis ausspricht, und jede weitestgehende Abänderung der geltenden Grundsätze des Bündnisses vermeiden wollten, schon um des Wertes des Auslandes, an welches er im Interesse des Staatsschatzes nicht lassen will, nicht zu verlieren. In einem Erlaß beauftragt sich Fürst Bismarck über die „parlamentarische Opposition“ Hamburg, in einem anderen untersagt er Herrn Schulz „jede Interpretation und Ausführungsverfügung“ zum Zolltarif.

Die „Presse Ztg.“ will aus besserer Quelle die verdrängte Nachricht erhalten haben, daß in Anhang der Grobzerzaga von Medtenburg zu Berlin, in dem Fürsten Bismarck das Präsidium seines Staatsministeriums angeboten, aber einen ablehnenden Bescheid erhalten habe. Der Grobzerzaga habe die Ansicht, dem gewählten Reichsminister jenes Amt zu übertragen, schon lange gehabt, jedoch erst das Jubiläum des seitigen die Zög gedachten Staatsministers abwarten wollen. Hingegen wird, der Kaiser Wilhelm habe auf die Nachricht hin, daß die Ansicht zur Ausführung gelangt sei, die von ihm geplante Reise nach Garmes am See des Grobzerzaga ausgehen.

Wie der Streitfall Bismarck-Emin Pascha überhaupt nicht ganz in seinen Grundlängen angeklagt ist, so treten, wie die Kreuzzeitung, hervor, auch neue Widerprüche in den Angaben der einzelnen beteiligten Personen her. Am 19. Dez. hat der Reichs-Anzeiger einen Bericht Bismarck's vom 20. Aug. veröffentlicht, worin es heißt: „Betrifft Zabora habe ich wieder Stofes noch Emin Pascha Kurtrage ertheilt.“ Am 30. Dez. aber enthält der Reichs-Anzeiger einen Bericht des Schweden Stofes vom 29. Okt. mit der Erklärung: „Ich bin dabei außer Stande, die von mir eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, in Zabora eine Station zu errichten.“ Wer von beiden hat nun Recht? Man sieht hier vorläufig vor einem Räthsel, über welches Aufklärung erst aus Afrika zu erwarten ist.

Wie dem Oben. Cong. aus Berlin geschrieben wird, hat der Finanzminister Dr. Wiquel in diesen Tagen an einer parlamentarischen Seite die Möglichkeit einer Kammerauflösung als außerordentlich unwahrscheinlich bezeichnet.

Dem Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. B. Stephan, wurde gestern aus Anhalt seines Ob. Geburtstages eine Fülle von Glückwünschen und Glückwünschen dargebracht, welche in ihrer Gesamtheit davon zeugen, wie das Wirken und Schaffen des Staatssekretärs sowohl an Allerh. Stelle, als auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung ehrende Anerkennung und dankbare Würdigung findet. Die ihm obliegende Pflicht des Geburtstages dieses bildete das Bild des Kaisers, ein Werkchen des hohen Herrn selbst. Der gekrönte Namenszug des Monarchen, in blauem Email ausgeführt, trägt den kunsthoch als Metall gefertigten Rahmen. Die eigenhändige Unterschrift des Kaisers mit der Photographie würdigt die kulturgeschichtliche Bedeutung des Geburtstages, daß in dem Staatssekretär einen so mächtigen Förderer gefunden hat; sie lautet:

Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchdringt die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“ Eine offizielle Feier des Tages hatte sich Hr. v. Stephan bedacht, insoweit eine geplante Gänzlich der Postillon und eine Gratulation der einzelnen Abteilungen des Reichspostamts unterließen. Der Kaiser nahm nur die Glückwünsche der Direktoren und vortragenden Räte entgegen.

* Aus einem brechen Telegramm des V. Ztbl. ernannte König Albert in einer Privatankündigung dem Geheimrat v. Wiegand zum Minister des Innern. Der Kandidat des Herrn v. Notz-Baldwin war bisher im Ministerium des Innern Geheimrat und außerdem Bundesminister des Innern beim Bundesrat. Er gilt als persona gratissima am Hofe.

* Nach § 127 des Reichsverfassungs-Gesetzes wird der Präsident des Reichsgerichts vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats ernannt. Die Meldung, daß Herr v. Reichsfalger bereits ernannt sei, ist, da sich der Bundesrat mit der Sache noch nicht befähigt hätte, falsch. Dr. v. Reichsfalger scheint allerdings der Kandidat der sachlichen Disziplin zu sein.

* Königsberg i. Pr., 7. Jan. Der langjährige Vorsteher der hiesigen Stadtwirtschafts-Vereinigung, Kommerzienrat Weller, scheidet aus seinem Amte aus. Derselbe wurde zum Ehrenbürger ernannt.

* Berlin, 7. Jan. S. M. Rannow, 30. J., Kommandant Kapitan-Leutnant Hellhoff, ist gestern in Sines geentworfen und beschütigt am 20. d. nach Nagasaki in See zu gehen.

Ausland.

England. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist die Konferenz zwischen Farnell und O'Brien am Mittwoch in Boulogne zum Abschluß gekommen. Beide Parteien beschlossen, die Verhandlungen als durchaus vertraulich zu betrachten. Man nimmt an, daß der Ausgang der Zusammenkunft bei den Theilnehmern die Hoffnung besetzt liege, daß es zu einer friedlichen Regelung der Meinungsverschiedenheiten kommen werde. Nach dem Pariser „Figaro“ ist beschlossen, daß Sir Curtis beschnitten und in eine Veranstaltung der Gesandten am 15. Jan. einen neuen Führer wählen soll. O'Brien, der noch einige Tage in Boulogne bleiben wird, hat sich übrigens mit Justin Mac Carthy bereits in Verbindung gesetzt. Farnell und seine Begleiter sind nach London zurückgekehrt.

Die Fortdauer des Streiks der schottischen Eisenbahn-Angestellten erregt wachsende Entrüstung unter den Industriellen und Geschäftsleuten. Der Gemeinderath von Leith verlangt die sofortige Einberufung der Mitglieder des Ausschusses und Angelichten beschließen, ein Gang an den Bund zu machen. O'Brien, der noch einige Tage in Boulogne bleiben wird, hat sich übrigens mit Justin Mac Carthy bereits in Verbindung gesetzt. Farnell und seine Begleiter sind nach London zurückgekehrt. Die Fortdauer des Streiks der schottischen Eisenbahn-Angestellten erregt wachsende Entrüstung unter den Industriellen und Geschäftsleuten. Der Gemeinderath von Leith verlangt die sofortige Einberufung der Mitglieder des Ausschusses und Angelichten beschließen, ein Gang an den Bund zu machen. O'Brien, der noch einige Tage in Boulogne bleiben wird, hat sich übrigens mit Justin Mac Carthy bereits in Verbindung gesetzt. Farnell und seine Begleiter sind nach London zurückgekehrt.

In Birmingham wurde gestern die Jahresversammlung des Britischen Arbeitervereins eröffnet. Wie bereits in der Verhandlung erstattet Bericht bemerkt, hat sich die Mitgliederzahl um 46,000 seit der Gründung des Vereins vermehrt. Die Versammlung drückte in einer Resolution ihre Sympathien für die Streikenden der schottischen Eisenbahnen aus und empfahl, dieselben und ihre Familien mit Geld zu unterstützen.

Frankreich. Präsident Carnot und der Ministerpräsident Freyericht sind, nachdem der Kaiser den Kaiser von Spanien von Leuchterberg bei dem Bringen Eugen von Leuchterberg, dem Bruder des verstorbenen Herzogs, zum Zeichen der Theilnahme ihre Namen einschrieben. Carnot lande außerdem in seinem Namen und im Namen der französischen Regierung ein Beileids-Telegramm an den Kaiser von Mexiko. Der heute stattfindenden ersten Sitzung der Rio-Mundo-Kommission werden der Minister des Innern, Ribot, und der spanische Vizekönig, Herzog von Valdes, beiwohnen. Am Dezember 3. überließen die Einnahmen an Steuern und Monopolen den Budgetaufschlag um 8,200,000 Fr. und die Einnahmen im Dezember 1899 um 14,800,000. Gegenüber dem Budgetaufschlag ergaben sich im 15. Stempelerhebung um 1,300,000, Telegraphen 1,300,000; gegenüber Dezember 1899 ergaben mehr: Pöste um 1,200,000, Stempelsteuer um 1,200,000, Budgetertrag um 8,200,000 und Telegraphen um 1,000,000 Frs.

Aus Paris schreibt man uns: Grabeaus mittelalterliche Städte zu bauen, die in den letzten Jahren in den Kolonien, wo ganze Horden von Arabern Stroben und Dörfer aufgeführt haben, und den Kolonien das Vieh oft am besten lichten Tage fortziehen, um es entweder auf einem benachbarten Platze zu verkaufen oder um es durch eine betriebliche Mittelperion den Betroffenen gegen Entrichtung des hohen Wertes wieder zu verkaufen. Die Polizei ist daher in diesen Tagen außerordentlich echnmächtig. Dementsprechend hat sich das fahrende Gefindel so sehr vermehrt, daß viele Kolonien ihre Anstellungen unter dem Werte verkaufen, um nur aus Afrika fortzukommen. Wie verlautet, sollen zur Niederhaltung der Räuberbanden Ausnahmegerichte errichtet und soll über die Schuldigen handrechtlich abgehakt werden.

Belgien. Das Centralbureau des Verbandes der konservativen Vereine richtete an alle konservativen Vereine des Verbandes ein Rundschreiben, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich über die Opportunität einer Revision der Verfassung zu äußern. Im Falle sich die Vereine für die Revision annehmen, verlangt das Rundschreiben eine Angabe, mit welchen praktischen Mitteln diese Reform zu erreichen sei und durch welche Bestimmungen die angebotenen Verfassungsentwürfe zu erreichen seien würden.

Schweiz. Der notdürftig hergestellte Frieden unter den Wählern des Autons Tessin droht in die Brüche zu gehen. Bundeskommissar Künzli konstatierte, wie man der Post. Z. meldet, in einem Telegramm an die Bundesregierung, daß die politische Lage im Tessin gegenwärtig besorgniserregend als vor Neujahr ersehe, und verlangte weitere Instruktionen, die ihm auch sofort vom Bundesrat erteilt wurden. Die tessinischen Liberalen beklagen sich nämlich, daß die Regierung zahlreiche Stimmrechturtheile zu einseitig streng entschieden habe und drohen, sich von den Verfassungsrathesbehörden am nächsten Sonntag fern zu halten, während andererseits die Konserveration das von beiden Parteien angenommene proportionale Wahlsystem zu ihrem alleinigen Vorbehalt durch allerlei Manipulationen auszuhebeln suchen. Der Bundesrat ist geneigt, unbestimmt an die Parteien im Tessin Ordnung zu schaffen und beschloß, die Regierung von Tessin aufzufordern, streng nach Recht und Gerechtigkeit vorzugehen, indem er sich je gleicher Zeit das Recht vorbehalten hat, über den Fall selbst zu entscheiden und event. Wahlen zu stattfinden.

Oesterreich-Ungarn. Die für heute anberaumte Wiederannahme der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist im Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis zum 12. d. verschoben worden.

Der ungarische Ackerbauminister Graf Beulen hat scharfe Bemerkungen gemacht, um zu verhindern, daß der infolge der Aufhebung des Handelsvertrages gezeigerte Export ungarischer Vieh nach Deutschland durch den Import lungentranter Thiere kompromittirt werde.

Der niederösterreichische Landtag hat am Mittwoch mit 29 gegen 27 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: Da dem Landtage keinerlei Material zur Vertheilung der handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland vorliegt, wird lediglich im allgemeinen die wirtschaftliche Lage von Deutschland als ermäßigte Ergänzung der freundschaftlichen Beziehungen zu dem Deutschen Reich begünstigt und die Erwartung ausgedrückt, die Regierung und der Reichsrath werden bei der Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu dem Deutschen Reich sowie bei den handelspolitischen Verhandlungen mit Ungarn die Interessen Oesterreichs, insbesondere dessen gewerbliche Bedürfnisse und Approximation, sorgfältig wahren und der Industrie für die ihr etwa auferlegte Einschränkung der Konkurrenzverhältnisse durch Öffnung des nördlichen Absatzgebietes ihrer Erzeugnisse im Dsten Ersatz schaffen.

Portugal. Das Journal „Opinioa“ bezeichnet als wahrscheinlich, daß das Wortes aufgestellt würden, damit sich bei den Neuwahlen eine Majorität für die gegenwärtige Regierung bilden könne.

Der gegenwärtig in Passaden tagende Arbeiterkongreß, an welchem etwa 300 Vertreter aller gewerkschaftlichen Zombite theilnehmen, beschloß einstimmig, daß am 1. Mai nicht gearbeitet werde, daß vielmehr an diesem Tage Versammlungen zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages abgehalten seien.

Nordamerika. Nach den Mittheilungen, welche die Sobraje an dem Budget beizulassen hat, beträgt der Ueberschuss nimmer 270,497 Tel, enthielt 1,110,278 Tel. In dem Bericht sind 3 Millionen durch Beförderung der Dienstleistungen, Verringerung von Offizieren und durch Serabietung der Kosten für die Ausrichtung erparat worden; dasselbe beträgt jetzt 20,617,435 Tel.

Nordamerika. In der Behringsee-Frage scheint jetzt eine ruhigere Stimmung einzutreten. Wie es heißt, hätte der nordamerikanische Staatssekretär Blaine ein Schiedsgericht grundsätzlich angenommen. Er beabsichtigt, dem Londoner „Standard“ zufolge, den Robbenfang gänzlich zu untersagen, bis die Vorkehrungen zur Regelung des Fischfanges ausgearbeitet und von allen interessirten Mächten gebilligt sind. Er sucht übrigens durch 105 Jahre alte authentische Karten den Beweis zu führen, daß das Behringsee Meer von dem Pacific immer getrennt gewesen sei. Ferner sucht Blaine durch Anzüge aus dem Spritzen des Staatssekretärs Blaine, die in den Staatsarchiven liegen, zu beweisen, daß Russland ausdrücklich auf die Gewässer, welche die Aluten-Inseln umgeben, von dem Tractat anschlöß, wobei Russland sich der Ansprüche auf das Alaska-Gebiet auf die Pacificseite entlang begab. Die amerikanische Regierung erwägt den Vorschlag, den Robbenfang zu verbieten und zu Lande gänzlich einzustellen, bis ein neues Reglement für denselben aufgestellt worden ist. Russland, Deutschland und die übrigen Mächte sollen eingeladen werden, den Anforderungen zu entsprechen werden dürfen, anzustimmen. Der zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung über die Behringsee-Frage gepflogene Schriftwechsel ist zwischen dem Kongreß vorgelegt worden. Eine Dreyfusse des „NewYork-Herald“ aus Washington demicirt daß Herricht, daß ein größeres amerikanisches Geschwader in der Nähe des Behringsee aufzumarschieren werden solle und fügt hinzu, daß die Behringsee-Frage augenblicklich günstiger liege, als zu irgend einer Zeit seit vergangeneren Mai.

Vom Indianerriegesfrage berichtet ein Telegramm der Post. Z. vom 6. d. Zwischen einem Trupp britischer Indianer und der Schutzpolizei einer Proviantsolome fand unweit des Wommed Anee-Vaches ein blutiger Kampf statt mit Verlusten auf beiden Seiten. Die Indianer flohen, als die Truppen Verhaftungen erzielten. Zwischen den Bundesstruppen in Pineridge und 1800 freiwilligen Huth-Gen, die nicht weit davon ein verpacktes Lager inne haben, steht ein Kampf bevor. General Miles drohte, das Lager zu beschließen, falls die Indianer nicht sofort kapituliren würden. Oberst Forsythe, Kommandeur des siebenten Reiterregiments, wurde des Kommandos enthoben, weil er im Kampfe am Vorpmittach Weiber und Kinder tödtet lieh.

Einer uns aus Omaga zugehenden Meldung vom 7. h. zufolge telegraphierte General Miles aus Penneride, die fünf bedeutendsten Vanden der amerikanischen Indianer seien am Dienstag nach Penneride gekommen, um sich zu unterwerfen. Miles hoffe, daß bald alle Indianer diesem Beispiele folgen würden.

Das Repräsentantenhaus nahm am 6. d. den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Gesetzes an, welches dem Präsidenten ermächtigt, die Tonnengeblühen zu stiftern.

Der Großmeister der Ritter der Arbeit Pomerly labet in einem Circular die industriellen Genossenschaften des ganzen Landes ein, sich an einer Konferenz für Reform der nationalen Industrie zu beteiligen, welche im Frühjahr in Washington zusammentreten soll, um ein Programm anzustellen, auf welches sich die Arbeiter bei den nächsten Wahlen stützen könnten.

Halle und Umgegend.

Halle, 8. Jan. — Dem Direktor der Provinzial-Fremdenliste Dr. Fries an Rietleben in der Charakter als Sanitätsrath vertrieben.

Universitäts-Nachrichten.

* Rostok. Der ordentliche Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an hiesiger Universität, Dr. M. Braun, hat einen Ruf an die Universität Königsberg erhalten, dem er zu folgen beabsichtigt.

* Würzburg. Die hiesige philosophische Fakultät hat den Dr. A. Hübner zum ordentlichen Professor ernannt. Dr. M. von Causa, ein Doctor medicinae et liberalium artium promovirt, die erste Ernennung eines Doktors der Naturwissenschaft, welche seit der dritten Deklaration der Würzburger Universität; der damals Gelehrte war Ludwig Suofo.

Das Köchliche Heilverfahren.

Unser Berliner Correspondent schreibt: Aus unerschöpflicher Quelle ergäbe ich, daß im Hygienischen Institut in letzter Zeit bedeutende Quantitäten von Köchlicher Wundmittel hergestellt worden sind. Wenn der vorherige Tempus jedoch behauptet, die Vertellung lasse an Unerschöpflichkeit und wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit seit einigen Monaten viel zu wünschen übrig, so verdient diese geradezu unquantifizierbare Entstellung der Wahrheit die schärfste Zurückweisung. Wundwertige Wunde wird überhaupt nicht labirirt, und selbst der dazu erforderliche vielfältige Apparat jedweden Beobachtungsart aus. Angewandt sind von der amtlichen Beobachtung

Zeichen- u. Mal-Unterricht

im figürl. u. landschaftlichen Fache erth. Damen u. Herren **Albrechtstr. 16b, II.**
Anmeld. zud. am Dienstag u. Freitag Vorm. 10—12 stattfnd. Damenckl. w. jolterz. ang.
Kunstmaler Hans Knoechl aus München.

Gelegenheitskauf!

Durch Wlagen der Wasserleitung ist ein Theil uneres großen
Waaenlagers: **Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge**, sowie
Arbeiter-Garderobe leicht beschdigt worden und sollen kmmliche
festige **Herren- und Knaben-Kleider** und **Arbeiter-Garderoben**,
die durch Wasser und Schmutz gelitten haben, von Morgen an frñh 8 bis
12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, so lange der Vorrath hierin
reicht, zur Hälfte des Werthes verkauft werden.

Hallesche Concurrentz-Gesellschaft

in Firma **Mayer & Co., Halle a/S.,**
eine Treibe hoch, 5 Leipzigerstraße 5,
fein Laden.

Gottschalk's

Masken- und Theater-Garderobe-Berleib-Institut
hñt keine reichhaltige Auswahl neuer, feiner Herren- und Damen-
Masken-Costüme bei solcher Preisstellung beiseit empfohlen.
Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 23, 1.

Johann Faber Bleistifte betreffend.

Da im Handel in letzter Zeit mehrfach Bleistifte zc. angeboten
werden, welche mit den Anfangsbuchstaben **J. F.** und „**Cyra**“ ge-
stempelt sind, mache ich das konsumirende Publikum höflich darauf
aufmerksam, daß alle solche mit **J. F.** gestempelten Bleistifte zc.
nicht aus meiner Fabrik stammen. Alle **echten Johann Faber**
Bleistifte sind mit meinem vollen Namen **Johann Faber**
und als **Zeichnmarke**: mit zwei sich freuzenden Sämmern gestempelt.
Johann Faber in Nürnberg.

Neustadt Nr. 3 **Möbelmagazin** a. d. Moritzkirche

Heinrich Schurig

empfiehlt sein großes Lager einfacher, eleganter und hygieinischer Möbel
und **Polsterwaaren**, sowie completer **Zimmereinrichtungen**.
Eigene Fabrikation. — Billigste Preise.

LIEBIG

Company's
FLEISCH-EXTRACT

Nur echt

wenn jeder Topf
den Namenszug

Liebig
in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer
vortreflichen Kräftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen,
Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben
ausserordentlicher **Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser**
Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache
und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften,
Apotheken etc.

Von Sonntag den 11. und
Montag den 12. d. M. geht ein
großer Transport der besten
**Dänischen Arbeits- und
Wagenpferde**

im Gashof zum „**Rußischen Hof**“,
Halle a. S., unter reellster Bedienung zum Verkauf.

Julius Gebhardt,
Baruth (Markt).

Donnerstag den 8. d. Mts. treffen bei mir
die ersten diesjährigen großen Transporte
Belgischer Pferde

in leichtem und schwerem Schlage hier ein.
Meyer Salomon,
Halle a. S., Dorotheenstraße 6.

Geschäfts-Empfehlung.

Beige einem verehrt. hiesigen wie ausüblichen Publikum ergebenst an,
daß ich des **mechanischen und optischen Geschäft** verbunden mit
Werkstätte für optische und mathematische Instrumente
von **Jul. Herm. Schmidt** (Zuh. C. Lamprecht) käuflich übernommen
habe. Mein Betreiben wird sein, allen Anforderungen insofern im optischen
wie im mechanischen Fache gerecht zu werden und empfehle mich dem verehrt.
lichen Publikum bei Bedarf. Hochachtungsvoll
Halle a. S., den 2. Januar 1891.

Jul. Herm. Schmidt,
B. Gené,
Mechaniker und Optiker.

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen



nach
Italien.
Grossartige Eintritts- und Austrittsronie. Höchster Comfort.
Vorzügliche, bewährte, sprachkundige Führung.
Incl. Sicilien, Incl. Riviera,
Abreise am 22. Febr., 46 Tage, M. 1450, n. 25 Ko Freizeigick M. 1500.
Abreise am 6. April, 48 Tage, M. 1450.—
Prospecte gratis in

Karl Riesel's Reisekontor, Berlin SW. 46.
Königsgrätzer Strasse 114, gegenüber dem Anhalter Bahnhof.

Neu! Bach's Weinhaus Neu!

Gr. Ulrichstraße 50. Halle a. S. Eingang Schiffsaffe.

Täglich: Prima Holländer Park-Austern.
frischer Hummer.
„ ff. Bach-Forellen.

Mittagstisch von 1—3 Uhr, Mark 1.50.

Täglich Frühstückstisch in reicher Auswahl.

Diners und Soupers

sofort in und außer dem Hause.

Reichhaltige Speisekarte.

Ausdruck der Weingroßhandlung von

F. A. Jordan

Magdeburg. Halle a. S. Berlin.

Bruno Toepel's Bierhalle,

Bachstraße 5 und Große Ulrichstraße 58.

Meinen werthen Gästen sowie hiesigen und
auswärtigen Abnehmern die ergebene Mittheilung,
daß von morgen Donnerstag an und
darauf folgende 8—10 Tage ausnahmsweise

Bürgerliches Brauhaus-Pilsner Bier

zum Ausschank und Versandt gelangt.

NB. Gleichzeitig empfehle als Specialgericht:
Donnerstag Abend: Karpfen blan und polnisch.
Freitag „ Ente mit Meerrettig und Klöse.
Sonabend „ Irish Stew.

Restaurant „Prinz Heinrich“

Freis Reiterstraße.
Einem hochverehrt. Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich das Restaurant „Prinz Heinrich“ am heutigen Tage eröffnet habe.
Empfehle ein vorzüg. Glas Lagerbier u. Kaiser Eßweinbräu. **K. Petzold.**

Restaurant Parole! Restaurant Parole! Restaurant Parole!
Breitestr. 33. Breitestraße 33. Breitestr. 33.

Meiner werthen Freunden, Gönnern und Nachbarn zur gefälligen Kennt-
nignahme, daß ich mein Lokal von der Bergasse 1 nach der
Breitestraße 33
verlegt habe. Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch auf
mein neues Lokal übertragen zu wollen, empfehle ich
Hochachtungsvoll und ergebenst

Hermann Zander, Breitestr. 33.

Tinzer Bockbier!

Von heute ab bringen wir unter als vorzüglichster Stoff anerkanntes
Bockbier von besser Bekanntheit zum Verkauf. Wie empfehlen dasselbe
in 1/2, 1/4 und 1/8 Liter-Gebinden, sowie in Flaschen (25 Flaschen 3 Mk.),
frei Haus. Wiederverkäufern hohe Vergütung, angelegentlich.
Gef. Bestellungen bitten an unsere Schenkerei Burgstraße 19 in
Halle a. S., Fernsprecher 333, oder an Herrn Ch. Grünwald, Markt,
Rathhaus Keller, zu richten.

Germer Actien-Bierbrauerei Tinz bei Gera.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

P. Paschek,
22 Leipzigerstrasse 22.
Künstlerische Zähne und
Plombirungen.
Schmerzlos Zahnoperationen.

Habe mich hier zur Ausübung der
naturärztlichen und chirurgischen Praxis
niedergelassen.

Guido Pickert,

exam. prakt. Vortr. der arzeimessen
Heilweise (früher Assist. d. Hrn. Sanitäts-
rath Dr. med. Meyner in Chemnitz).
Halle a/S.
Grosse Steinstrasse 42, II.
Sprechzeit: täglich (mit Einschluß
der Festtage) von 9—11 Uhr Vorm.
Unentgeltliche Sprechstunde für notorisch
Arme täglich von 11—12 Uhr.

L. Damme, Tapezierer und
Decorateur,
Bergasse 9,
empfiehlt sich zur Ausführung aller
Arten Polstermöbel, Tapezieren
von Zimmern, Einrichten von
Gardinen zu billigen Preisen.

Rechtssachen!

Klagen, deren Ent-
scheidungs, Testament, Accorde
fertig.
Einschickung von Forderungen,
aller Art fertig.
Ankunft in
fireigen Angelegenheiten ertheilt.
Für Vertretung d. Examinen sofort!

C. Schröder,

Wolfs-Anwalt,
Geiststraße 5/6, 2 Tr.

Damen- u. Kinderkleider werden
gütigst, sauber u. billig geferigt
Mühlgaße 1.

Dr. E. Ludwig's Buch:
Heilung v. Gicht u. Rheumatismus
ist gegen Entgelt von 2 Mark zu be-
ziehen durch **Cantag & Cie.,** Leip-
zig, sowie durch jede Buchhandlung.
Sunderste von Anfertigungsschreiben
liegen vor.

Pianos, Harmoniums
zu Fabrikpreisen, Theils, 15jäh.
Garantie. Fro.-Probensendung be-
willigt. Preisliste und Zeugnisse
stehen zu Diensten. **Pianofabrik**
Georg Hoffmann, Komman-
dantenstr. 20. Berlin SW. 19.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!
Die unheilbare, wüthende Wirkung
der Husten, der bereits Tausende ihre
Wiederherstellung bei **Säften, Sal-**
z und Brustweiden, auch Attheum
verbunden, findet ein abgesehen Zeugnis
bei dem Gebrauch der berühmten, tägl.
lich empfohlenen **Karl Koch'schen**
Hustentbonbons. (Allen Erkran-
den und Fabrikant ist Karl Koch.) In Ver-
sehn 4 30 und 50 Pfg. zu haben bei:
Karl Koch, Nevenstr. 1,
u. in den Apotheken ferner bei den Herren:
Selmbard & Co., Leipzigerstr.,
F. S. Kaufmann, am Markt,
Wandt & Lorenz, Gr. Steinstr.,
G. Schulte, Thurn- u. Taxisstr.,
Ed. Otto Seeger, Mühlgaßerstr. 45,
G. Schmidt, Geißstraße 35,
H. S. Dantsch, Gr. Ulrichstraße 10,
C. Leonhardt, Reiterstr. 6,
H. Steinbach, Adler-Drogerie, Kö-
nigsstraße 16,
C. Kaiser, Schmeerstraße 24,
Andw. Mühlgaßerstr. 7,
B. H. W. Gr. Ulrichstraße 10,
Alt. Schüller-Nachf. (Georg Meier)
Gr. Steinstraße 6.
In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.,**
Carl Koch's berühmter **Nähr-**
zweibrot bildet den Kindern geundtes
Blut, stärkt Knochenbau und schützt
vor den Kinderkrankheiten. Derselben
sind zu haben bei **Carl Koch,**
Reiterstr. 1, und in den bekannten
Verkaufsstellen.

8 Bld. **Schramm-Natur-Butter**
8 Mk. vertriebt täglich frisch gegen
Nachnahme

W. Brandt in Dissen i. G.

Familien-Nachricht.

Nach langen schweren Leiden
verchied heute Nacht unsere theure
heißgeliebte Schwester, Schwä-
gerin und Tante
Helene Kempe.
Um stille Theilnahme bitten
Die hier verbleibenden
Hinterbliebenen.
Halle, Kiel, Lützenau und
Dürenberg, 6. Januar 1891.
Die Beerdigung findet Sonnabend
von Trauerhause aus statt.

Für den Inverantwortlichkeit verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Wötenende 1.